



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

**Bearbeitung von Georg Steindorff von Königliche Museen
(Berlin) an Adolf Erman**

Steindorff, Georg

Berlin, 27.10.1885

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

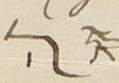
[urn:nbn:de:gbv:46:1-106829](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-106829)

Berlin C den 27. Oktober 1885

Liebgeliebter Herr Professor!

Hoffentlich sind Sie nach glücklicher Fahrt wohl-
befallen mit Frau Frau Grunewald in Alexandria
aus Land gestiegen, Sie haben die "Seydewitz" ^{oder}
geköpft und vielleicht schon den ersten "Bachschisch"
Ruf gehört. Sie sind mitten im Orient und wol-
len vielleicht, wenn ich Sie mit meinen kleinen
Anhängern wieder an Berlin erinnern. Aber
auf Sie werden mich ungefragt unterpal-
men. — Frau Neypert aus Triest hat ich gestern
besucht; es ist schön, daß Sie an mich denken und
mich wenigstens mit etwas Neuem in diesem Win-
ter entschäftigen. Diebel wird mich der Graf
nicht an der Nase herumführen!

Aus demnach ist von Lepsius Harpist ein-
getroffen: da er seinen Gasswitten gegenüber
für den Verkauf der Pappi nicht Umpartaischen be-
dacht, so hat er mich übergeben, diese Ab-
spätzung zu überführen, und ersucht Sie, die
Pappi nach Göttingen & Augsburg zu späten! -
Aber hat er Ihnen Rat schon in den ersten Tagen
ermittelt. Dr. Puchstein hat überlegt, ob man
sich diese fetalen Änderung nicht nutzbar können
und etwa die Zutragskraft der Hauptstücke als
Grund vorsetzen. Das wird nicht wohl bei Lepsius
nicht viel fruchten und so wenige, als in die Kosten
und damit auf die Verantwortung für die Ver-
packung tragt. L. würde auf bei irgendeinem
Wortchen anperspektiv, die Sache zu hinterbringen
die Absicht wissen und dem noch recht auf
dem Willen der Familie besagen. Aber ist mich
Glück mit dem fingenen besätigt, und wir
beten, daß Ober nicht vorfinnenla.
Ihr Urlaub ist für mich eingetroffen, vielleicht ge-

Haf es bereits an anderer Stelle. Was mir in
der literarischen Arbeit des Wülpens, dem Quartel-
berichts, habe ich wenig Glück gehabt; Buchstein hat alles
Lob, das ich dem Lochtrod'igen Cylinder, den Hebräern
oder dem phönizischen Fingerringen gesendet, an-
genommen und meine Litanei bis auf nichts zusammen-
gefasst. Nun muss ich mir meine Schritte für ein
besseres Polygraph aufgeben. Nur in einem Punkt
sind wir einig: was ich über die Ubsch-
digung der 26. ^{ten} gesagt, hat er schon gelesen! —
Jetzt bin ich mit dem Katalag für die Polychromi-
ker beschäftigt; der Farbfluss habe ich öfter nicht
gegeben; dafür aber meine "Parastogag", für
den Freu besonders schwärmt, überlassen müssen.
Für Ubrigen ist für Alles beim Alten; da
wieder zwar am Aßma (siehe sagar auch an
den Fischen) laborierend  KKII macht trotz
alldem seine Autorität geltend; Fleysse, der
jüngere Gatte, ist unverändert, kein Mirum vorwärts,
dass er die goldene Zeit der Flitterwochen genießt.

Sie sind glücklich, daß Sie sich nicht mehr mühen
zu Ihren Bräutigam. Wilcken laßt sich Ihnen
besunt ausstellen.

Wollt besten Grußes für Sie und Ihre werthe Frau
Gemein, Ihre mein gemüthlichen Aufsat
sald wiederkommt

Ihre ergebener
Georg Steindorff